Ein Mittel gegen Migräne

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **66 (2009)**

Heft 2: **Allergien im Vormarsch**

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-557481

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Mittel gegen Migräne

Migräne ist kein Schicksal – ihre Behandlung jedoch oft langwierig und schwierig. Der Arzt Walter Packi wendet die von ihm entwickelte Schmerztherapie Biokinematik auch bei Migränepatienten an – mit Erfolg.

«Ein typisches Migränegesicht», sagt Schmerztherapeut Walter Packi über Michelangelos «David». «Man beachte die asymmetrisch angespannte Stirn-, Nasen- und Augenpartie, die strukturlose Mund-Wangenpartie und die übermässig angespannte Halsmuskulatur.»

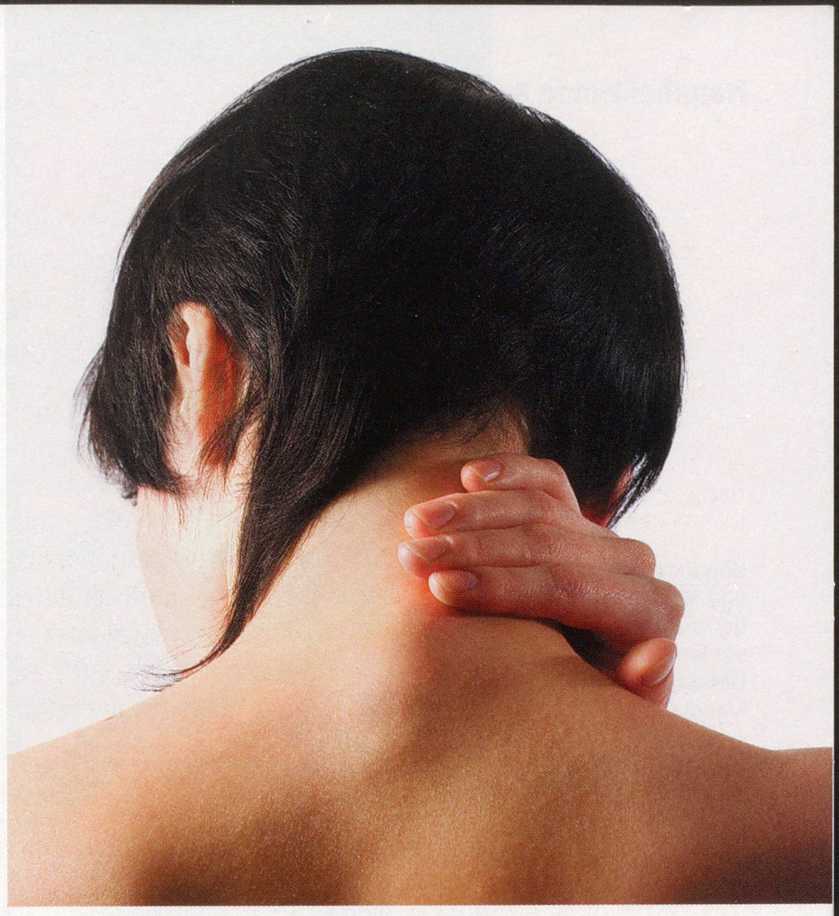
«Niemand wird mit Migräne geboren», sagt Walter Packi. Laut Statistik sucht Migräne Menschen hauptsächlich zwischen dem 10. und 50. Lebensjahr heim; danach und davor ist sie selten. Migräne kommt und geht; wann und unter welchen Umständen, ist oft schwer zu erfassen. Wenn also Migräne von alleine wieder verschwindet, so der Gedankengang des Mediziners Packi, muss es auch Mittel und Wege geben, in diesen Prozess aktiv einzugreifen, um den Migränezustand zu beenden.

Migräne hindert am Leben

«Wie stark die Migräne das gesamte Leben beeinträchtigt hat, merkt man erst, wenn man sie los ist», atmen viele

Patienten nach der Behandlung auf. Sechs bis acht Prozent aller Männer und etwa 15 Prozent der Frauen leiden unter Migräneanfällen. Auch Kinder können schon betroffen sein. Laut neueren Untersuchungen ist Migräne bei Jugendlichen auf dem Vormarsch: Die Zahl der Teenager, die an den heftigen Kopfschmerzattacken leiden, nimmt stetig zu. Auch hier ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern deutlich: Etwa vier Prozent der Jungen leiden unter Migräne, aber schon 12 Prozent der Mädchen.

Betroffene beschreiben heftigste einseitige Kopfschmerzen, Übelkeit oder Erbrechen, Licht- und Lärmüberempfindlichkeit sowie Sehstörungen. Die Leistungsfähigkeit und die Konzentration sind eingeschränkt; dies und vor allem die Müdigkeit stellen eine wesentliche Behinderung im Alltag dar, insbesondere bei der beruflichen Tätigkeit.



Ein entscheidender Faktor bei Migräne kann nach Walter Packi die Funktion der Halswirbelsäule sein.

Migräne als Funktionsstörung

Auf Grundlage der Biokinematik ist die Migräne als eine Doppelstörung zu verstehen, nämlich als kombinierte Störung zweier verschiedener Funktionen der Halswirbelsäule.

Die Halswirbelsäule ist zum einen zum Tragen des Schädels da, zum anderen ist sie ein Sinnesorgan: Sie ist dafür verantwortlich, die Informationen, die über die Sinnesorgane des Schädels (Auge, Nase, Ohr) aufgenommen werden, mit den Informationen, die die inneren Zustände des Körpers darstellen (Kraft, Lagezustand des Körpers, Gliederwinkel), zu koordinieren. Die Halswirbelsäule ist das funktionelle Bindeglied zwischen Schädel und Körper.

Zustand des Chaos

Bei einer Migräne geraten nach Walter Packis These die mechanische sowie die sinnesphysiologische Funktion der Halswirbelsäule in einen Entgleisungszustand. So kann es zu Sehstörungen (Schleiersehen), Gleichgewichtsstörungen (Schwindel) oder Hörstörungen (Tinnitus) kommen, wobei das zuständige Hauptorgan, Auge oder Ohr, völlig gesund ist. Schmerzen und Wahrnehmungsstörungen können einzeln oder in beliebiger Kombination auftreten.

«Bei Migräne herrscht ein gründliches Durcheinander zwischen Sinnesphysiologie und Bewegungsphysiologie», sagt Packi. «Die Mechanik und das Denken sind im Chaoszustand; nichts geht mehr. Es gibt übrigens auch Migräneanfälle ohne Schmerzen: Das sind Konzentrations- und Kreislaufstörungen, Schwindel, Tinnitus oder Angst- und Panikzustände.»

Biokinematische Therapie

Damit sie richtig funktionieren, müssen die mechanischen Systeme der Augen und Ohren, des Gleichgewichtes, der Arterien und Venen, des Kauapparates, der Atmung sowie der Halswirbelsäule sorgfältig aufeinander abgestimmt sein. Die verbindenden Elemente dieser Systeme sind die Halsmuskeln. Muskeln

sind empfindlich und reagieren schnell auf Umgebungseinflüsse. Bei einseitiger Beanspruchung geht Beweglichkeit verloren, bei Gewalteinwirkung (Dehntrauma) wird ihre Funktion blockiert.
«Die Gesamtheit der Muskelfunktionen kann so durcheinander geraten, dass die Funktion der Halswirbelsäule in einen Zustand entgleist, der als Migräne empfunden wird», so der Freiburger Biokinematiker. Medikamente, Nahrungsmittel, das Wetter, ein Hormonwechsel, spezielle psychische Situationen und auch ein psychischer Entspannungszustand (Wochenendmigräne) können Anlass dieser Entgleisung sein.
Die eigentliche Ursache jedoch sieht Walter Packi stets in der gestörten Zusammenarbeit der Halsmuskeln. Daher behandelt er Migräne mit den Mitteln der Biokinematik: Die schmerzhafte Spannung wird durch therapeutische Massnahmen wie Injektionen, Lösen der Muskulatur durch Fingerdruck und assistierte Übungen behoben. Schliesslich soll die Synchronisation der Bewegungen und die Wiederherstellung der Beweglichkeitsmuster durch Eigenübungen des Patienten erreicht werden.

Übungen zur Stärkung und Synchronisation der Muskulatur sind ein wesentliches Element der Biokinematik.

Erfolge auf natürlichem Wege

«So können wir Migräne mit recht einfachen und natürlichen Mitteln beseitigen», stellt Packis Assistentin Christine Trapp fest, «denn wir machen uns nur das therapeutisch zunutze, was der Körper natürlicherweise kann: Wir setzen gezielt Veränderungsreize, auf die der Körper adäquat reagiert, um die Ursache zu beseitigen. Der Patient lernt Übungen, die er im Sinne der Körperpflege durchführen muss, um den veränderten Zustand zu bewahren.»
Wie gut das funktionieren kann, zeigt das Beispiel einer 19-jährigen, die sich kürzlich bei Frau Trapp meldete. Ihr war es erstmals gelungen, durch die Übungen völlig selbständig einen Migräneanfall im Anflug abzufangen. Erleichtert erzählte sie, wie sehr ihre Lebensqualität durch die Behandlung gestiegen sei, da sie nun am sozialen Leben wieder vollständig teilnehmen könne – ein Zustand, der für Migränepatienten eben nicht selbstverständlich ist. • CR

Adresse: Klinik für Biokinematik, DE-79189 Bad Krozingen, Tel. +49 7633 933210
E-Mail: info@biokinematik.de